



welt
hunger
hilfe



HIER BEGINNT DIE WELT VON MORGEN

INDIEN - GANDHIJI SONGHA: EINKOMMEN SCHAFFT PERSPEKTIVEN

Millenniumsdörfer – Eine Initiative der Welthungerhilfe 2005 bis 2010

Herausgeber:

Deutsche Welthungerhilfe e.V.
Friedrich-Ebert-Str. 1
D-53173 Bonn
Tel.: +49 0228 2288-0

Koordination:

Dr. Iris Schöninger

Monitoring:

Julia Escher

Öffentlichkeitsarbeit:

Sonja Eberle

Titelbild:

Manfred Schäfers

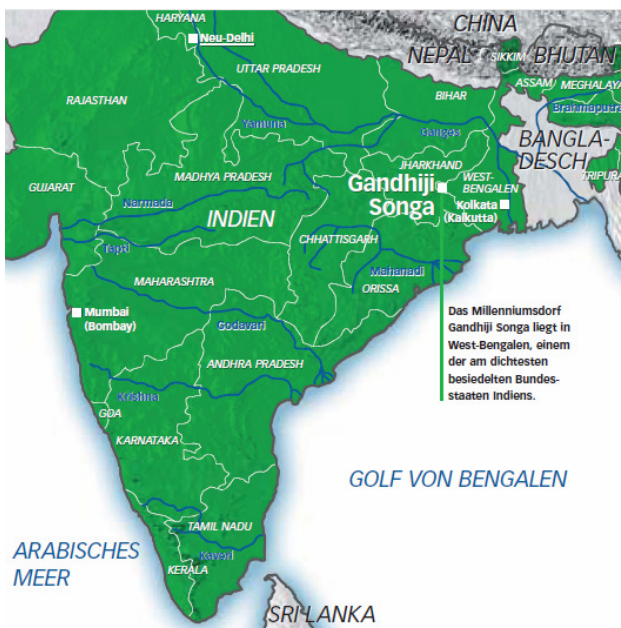
www.welthungerhilfe.de/millenniumsdoerfer.html

DAS MILLENNIUMSDORF GANDHIJI SONGHA

Gandhiji Songha – bestehend aus acht Weilern – liegt im indischen Bundesstaat West Bengalen etwa fünf Stunden Bahnfahrt von Kalkutta entfernt. Es ist eines der 15 Dörfer oder Regionen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die die Welthungerhilfe im Jahr 2005 als Millenniumsdörfer ausgewählt hat. Zu Beginn der Initiative beschlossen die Bewohner jedes Dorfes, bis zum Jahr 2010 mindestens eines oder mehrere Millenniumsziele (Millennium Development Goals / MDG) aktiv umzusetzen. Die Prioritäten legten sie dabei selber fest. Fachliche und finanzielle Unterstützung nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe erhielten die Menschen von der Welthungerhilfe. Nach fünf Jahren Projektarbeit wird jetzt Bilanz gezogen. Um die Ergebnisse in den einzelnen Millenniumsdörfern zu messen, hat die Welthungerhilfe ein umfangreiches Monitoring-System entwickelt, das nun ausgewertet worden ist.



Intensivierter Reisanbau bringt höhere Erträge und benötigt weniger Wasser.
Foto: Bötbling



2005: KARGE BÖDEN UND ERNTEN

In Indien leben über eine Milliarde Menschen. Trotz Wirtschaftswachstum hungern mehr als 200 Millionen. Zu den Ärmsten gehören die Bewohner der acht Siedlungen von Gandhiji Songha. Wiederkehrenden Naturkatastrophen wie Dürren oder Überschwemmungen sind sie hoffnungslos ausgeliefert. Ihre Wälder sind abgeholzt und die kargen Böden verlieren immer mehr Nährstoffe. Vor Projektbeginn konnten die Menschen keine Bewässerungssysteme. Ihre Kinder halfen bei der Arbeit, anstatt die Schule zu besuchen. 60 Prozent der 6.000 Dorfbewohner waren unterernährt, über die Hälfte aller Kleinkinder war untergewichtig. Von 1.000 Säuglingen starben 55. Neben Hunger und Fehlernährung war der Mangel an sauberem Trinkwasser das größte Problem, Infektionskrankheiten waren allgegenwärtig.

2010: EFFEKTIVE WASSERSYSTEME GEGEN DÜRRE UND HUNGER

Die Menschen von Gandhiji Songha haben den Kampf gegen Hunger und Armut erfolgreich aufgenommen. Heute haben fast alle Dorfbewohner das ganze Jahr über genug zu essen! Im ersten Schritt ergriffen sie Maßnahmen, um die Dürre in den Griff zu bekommen. Sie errichteten ein ausgefeiltes Wasserspeichersystem und starteten neue Anbaumethoden. Jetzt ernten sie zwei Mal im Jahr. Hülsenfrüchte, Getreide, Obst und Gemüse gedeihen auf ihren Feldern, gerodete, verkarstete Waldgebiete wurden wieder aufgeforstet. Die Bewohner haben bestehende Brunnen renoviert und neue an strategisch wichtigen Stellen gebaut. Diese sichern heute die Trinkwasserversorgung der Menschen. Dadurch gibt es weniger Krankheiten. Gesunde Männer, Frauen und Kinder haben mehr Kraft zum Lernen und zum Arbeiten. Schon die Kleinsten besuchen heute die Vorschule, ihre Mütter können während der Zeit etwas Geld verdienen. Sie haben sich in Selbsthilfegruppen zusammengeschlossen, in denen sie handwerkliche Techniken, Gartenbau und Buchhaltung lernen. Auch die Bauern haben sich organisiert, um die Entwicklung ihres Dorfes gemeinsam voranzubringen. Junge Leute finden in Ausbildungskursen der lokalen Partnerorganisation Kalyan neue Perspektiven. Es ist viel Bewegung ins Millenniumsdorf gekommen und das wird auch in Zukunft so bleiben.

IN GANDHIJI SONGHA GEHT ES BERGAUF



Neuer Dorfbrunnen in Gandhiji Songha.

Foto: Böhling

Die Dorfbewohner haben wieder Mut gefasst. Durch selbst gebaute Wasserreservoirs, Bewässerungskanäle und Pumpsysteme sind sie den Launen des Klimas nicht mehr bedingungslos ausgeliefert. Sie haben Vorkehrungen getroffen, um Dürren besser überstehen zu können. Dank angepasstem Saatgut und innovativen Anbaumethoden erzielen sie heute zwei Ernten pro Jahr. Vor allem der intensivierete Reisanbau (System of Rice Intensification, SRI) hat die Erträge massiv gesteigert: Mit dieser Methode erzielen Kleinbauern bis zu 60 Prozent höhere Ernten (MDG 1). Mit großem Einsatz haben sie hügeliges Brachland urbar gemacht und dort Baumsetzlinge gepflanzt, kleine Dämme aufgeschüttet und ihre Felder eingefasst, um die Wassermassen bei Starkregen zurückzuhalten. Erste Obsternten konnten bereits auf dem lokalen Markt verkauft werden, die Anpflanzung wertvoller Hölzer wie Teak ist eine gute Investition in die Zukunft der Gemeinde. Zwar zahlt sich das erst perspektivisch aus, aber

bis dahin schützen die Wurzeln den Boden vor Erosion und erhalten dessen Fruchtbarkeit. Auch der Grundwasserspiegel bleibt dadurch ausgeglichener und sinkt nicht weiter rapide ab (MDG 7).

Da jede fünfte Familie in Gandhiji Songha kein Land besitzt und die Mehrheit der Kleinbauern kaum vom Ertrag ihres Landes leben kann, sind zusätzliche Einkommensmöglichkeiten besonders wichtig. Deshalb hat die lokale Partnerorganisation Kalyan Ausbildungskurse für Jugendliche organisiert und Selbsthilfegruppen – allein für rund 550 Frauen - ins Leben gerufen. Sie wissen inzwischen, wie man Geflügel züchtet, Gemüse anbaut oder hochwertigen Kompost mit Hilfe von Würmern produziert. Buchhaltung und Vermarktung sind ebenfalls Thema, Lesen und Schreiben bringen sie sich gegenseitig bei. Die Welthungerhilfe und Kalyan haben den Gruppen das notwendige Startkapital verschafft. Inzwischen können sich viele Familien vom Verkauf ihrer neuen Produkte ernähren. Einige Frauen bauen sogenannte Elefantentartoffeln für den Markt an, eine nahrhafte Wurzel, die gerne gegessen wird. Andere bekamen Aufträge für das Nähen von Moskitonetzen. So werden gleich drei Zwecke erfüllt: Die Frauen haben ein eigenes Einkommen, als Unternehmerinnen steigt ihr Ansehen im Dorf und die Netze schützen vor Malaria (MDG 1, 3, 4, 5, 6).



Rikschas, Fahrräder und Mopeds dienen als Transportmittel für Waren und Kranke. Foto: Böhling

Überhaupt leben die Menschen in Gandhiji Songha heute gesünder: Durch die regelmäßige Wartung der neuen Brunnen und Kurse in Hygiene und Ernährung gibt es kaum noch Durchfallerkrankungen und Malaria. Seit der Einführung von Gesundheitsberatern sind 90 Prozent der Kinder und alle Schwangeren geimpft, junge



Durch Alphabetisierungskurse können die Frauen der Selbsthilfegruppen ihre Produkte erfolgreich vermarkten. Foto: Böhling

Mütter treffen sich regelmäßig in Stillgruppen. Niemand ist mehr unterernährt (MDG 4, 5, 7). Seitdem es Vorschulen gibt, gehen fast zwei Drittel aller Mädchen und Jungen dorthin. Neun von zehn Kindern besuchen anschließend die Grundschule. Kostenloses Mittagessen in den Schulen ist für die ärmsten Familien besonders wichtig. Während die Kleinen mit vollem Bauch lernen, können ihre Eltern beruhigter arbeiten. Dank speziellen Förderunterrichts gehen fast alle Mädchen zur Schule. Auch die Alphabetisierungsrate ist um zehn Prozent gestiegen. Selbsthilfe- und Bauerngruppen, Wasser-, Mütter- und Entwicklungskomitees stärken die einzelnen Menschen, Kleinstunternehmer und die Dorfgemeinschaft. Heute kennen die Einwohner ihre Rechte und Regierungsprogramme zur ländlichen Entwicklung. Beides fordern sie dank der Millenniumsdorfer-Initiative vehement und effektiv bei den Behörden ein.

DAS MDG-MONITORING – FORTSCHRITT MIT METHODE

Wichtigste Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist die Beteiligung der Bevölkerung. Die Welthungerhilfe versetzt die Menschen vor Ort in die Lage, sich selbst zu organisieren, die Situation im Dorf zu analysieren und realistische Lösungsansätze zu entwickeln. Dazu gehört auch die kritische Überprüfung der Aktivitäten. Im Rahmen der Millenniumsinitiative hat die Welthungerhilfe ein effektives und wirkungsorientiertes Monitoring-System entwickelt, das die Bevölkerung bewusst von Anfang an mit einbezieht.



Bereits im Vorschulalter lernen die Kinder die Millenniumsziele kennen.
Foto: Böhling

Das MDG-Monitoring misst die Entwicklungsschritte in den 15 Millenniumsdörfern. Es besteht aus zwei Teilen: einem Fragebogen (quantitative Methode) und jährlich stattfindenden Workshops mit repräsentativ ausgewählten Vertretern der Dorfbevölkerung (qualitative Methode).

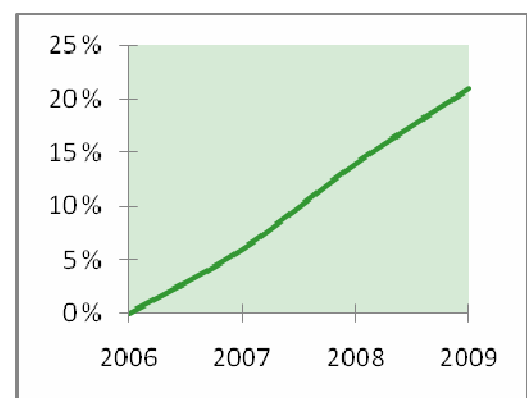
Mit dem Haushaltsfragebogen erhebt die Welthungerhilfe einmal im Jahr entwicklungsrelevante Daten in den Dörfern. Die Fragen decken die meisten der 60 Indikatoren ab, mit denen die Vereinten Nationen offiziell die Millenniumsziele überprüfen. Zum Beispiel gibt es Fragen zum Einkommen, zur Ernährungssicherheit, zur Trinkwassersituation oder zur Einschulungsrate.

Im Rahmen der teilnehmenden Wirkungsabschätzung, des „Participatory Impact Assessment“ (PIA), finden regelmäßige Workshops statt: Von Dorfvorstehern über Jugendliche, Frauen, Lehrer oder Bauern sind alle sozialen Gruppen vertreten. Zu Projektbeginn übertrugen rund 30 Teilnehmer je Dorf die acht Millenniumsziele auf ihre Lebenssituation vor Ort. Pro Millenniumsziel definierten sie drei konkrete Entwicklungsziele, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten.

In dem Millenniumsdorf Gandhiji Songha setzten die Teilnehmer zum Beispiel bei der Armutsbekämpfung (MDG 1) auf effektive Wasserspeichersysteme, die Gleichberechtigung der Frauen bei landwirtschaftlichen Entscheidungen sowie die Anlage von verbessertem Bewässerungsfeldbau. Im Bereich Geschlechtergerechtigkeit (Gender, MDG 3) lag der Schwerpunkt auf der Sensibilisierung von Männern für Frauenrechte.

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER HAUSHALTSBEFRAGUNGEN

Armut und Hunger sind in Gandhiji Songha deutlich zurückgegangen. Das ist das Ergebnis der Haushaltsbefragungen. Zu Beginn der Initiative litten noch alle Beteiligten an Nahrungsmittelknappheit, 2009 hatten bereits 21 Prozent von ihnen das ganze Jahr über genug zu essen (siehe Grafik). Acht von zehn Befragten schätzten ihre Ernährungslage besser ein als drei Jahre zuvor. Auch wirtschaftlich geht es bergauf: Im Durchschnitt hat sich die ökonomische Situation von Jahr zu Jahr für zwei Drittel aller Haushalte verbessert. Die Einkommen aus der Landwirtschaft steigen stetig, wenn auch langsam: 2009 blieben die Erträge wegen schwerer Unwetter etwas hinter den Erwartungen zurück: In der Hauptanbauperiode erwirtschafteten die Kleinbauern im Mittel elf US \$ im Monat, 2006 waren es drei US \$ weniger. Durch die landwirtschaftliche Eigenproduktion vor allem von Gemüse, Obst, Kartoffeln und Eiern sparen die Haushalte im Schnitt 50 Prozent mehr Geld ein.



Haben Sie dieses Jahr eine Hungerperiode erlebt?
Anzahl Antworten mit: Nein (Prozent)

Positiv entwickelt sich auch die Einschulungsrate (MDG 2): Heute besuchen neun von zehn Kindern zwischen sechs und 15 Jahren die Grundschule. Der Unterschied zwischen Jungen und Mädchen ist dabei minimal. Die heranwachsende Generation geht nicht nur häufiger zur Schule – sie bleibt dort auch länger: 2009 war die durchschnittliche Schulkarriere aller Befragten ein halbes Jahr länger als zu Beginn des Projektes. Da diese Frage auch Altersgruppen berücksichtigt, die schon lange nicht mehr zur Schule gehen,

würde die Statistik für die jüngere Generation allein deutlich besser ausfallen. Nach Klasse fünf wechseln inzwischen immer mehr Mädchen (84 %) und Jungen (93 %) in die Sekundarschule über.

Große Veränderungen gab es beim Umweltschutz (MDG 7, siehe Grafik): 2006 kochte die Hälfte aller Haushalte mit Holzfeuer, drei Jahre später war es nur noch ein Drittel. Stattdessen nutzen aktuell sechs von zehn Haushalten aufbereitete und getrocknete Pflanzenreste, Dung- und Sägespänebriketts, 20 Prozent mehr als zu Beginn. Damit schützen die Bewohner ihre Wälder und sparen Kosten beim Kochen. Der Zugang zu Trinkwasser stieg im gleichen Zeitraum um 15 Prozent: Heute haben neun von zehn Befragten sauberes Wasser in ihrer Nähe. Nachdem 2006 noch jeder fünfte an Malaria erkrankt war, berichtete 2009 niemand der Befragten mehr über die Tropenkrankheit.



Frage 1: Kochen Sie in Ihrem Haushalt mit Pflanzenresten und Sägespänen? Antwort: Ja (in Prozent)

Frage 2: Kochen Sie in ihrem Haushalt mit Holz? Antwort: Ja (in Prozent)

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER WORKSHOPS

Diese positiven Trends bestätigen auch die jährlichen PIA-Workshops. Beim ersten Treffen legten die Teilnehmer pro Millenniumsziel jeweils drei konkrete Entwicklungsziele für ihre Dorfgemeinschaft fest, auf die sie sich bis Ende 2010 konzentrieren wollten. Für MDG 3 (Gleichstellung der Frau) waren diese beispielsweise: 1. Sensibilisierung der Männer, 2. gleicher Lohn für Frauen und 3. Initiierung von Selbsthilfegruppen.



In den PIA-Workshops analysieren die Teilnehmer ihre Situation und entwickeln eigene Strategien.

Foto: Welthungerhilfe

Den Stand dieser lokalen Ziele überprüften sie in den folgenden Jahren. Dabei verbesserten sich die Bewertungen in allen Bereichen. Auf einer Skala von „sehr schlecht“ (0) bis „ausgezeichnet“ (5) liegen heute sämtliche Ergebnisse in dem oberen Abschnitt. Für MDG 3 haben sich alle drei lokalen Schwerpunkte um jeweils zwei Stufen verbessert. Das oberste Ziel, die Männer für das Thema zu sensibilisieren, wurde sogar mit „sehr gut“ (4) bewertet. Die beiden anderen Punkte verbesserten sich zwischen 2006 und 2009 von „schlecht“ (1) auf „gut“ (3).

Gute Bewertungen erhielten auch alle Unterziele im Kampf gegen Hunger und Armut: Die Workshop-Teilnehmer waren 2009 sowohl mit der Gleichberechtigung der Frauen bei landwirtschaftlichen Entscheidungen zufrieden, als auch mit dem verbesserten Bewässerungsfeldbau und der effektiven Wasserspeicherung. Beim letzten Aspekt merkten sie allerdings an, dass die Landwirtschaft nach wie vor zu stark vom Regen abhängt: Fällt zu wenig Regen, sind die Erträge gering und die Reserven reichen nicht aus, um die nächste Dürre zu überstehen.

Die größten Veränderungen gibt es im Umweltschutz: Hier verbesserten sich gleich zwei Unterziele um drei Stufen auf „sehr gut“: Die Bewohner von Gandhiji Songha haben viele Baumarten aus der Region gepflanzt und sie schützen ihre aufgeforsteten und alten Waldgebiete. Das dritte Ziel lautet hier ebenfalls effektive Wasserspeichersysteme. Wie beim MDG 1 bewerteten die Teilnehmer diesen Punkt mit „gut“ (3).

Im Gesundheitsbereich hat sich ebenfalls viel getan: Impfkampagnen und der Zugang zu Trinkwasser haben die Kindersterblichkeit gesenkt (MDG 4). Diese lokalen Ziele wurden beim letzten Workshop mit „sehr gut“ (4) bewertet, ebenso die Schwerpunkte des MDG 5 (Gesundheit von Müttern). Hier wollten die Dorfbewohner vor allem abergläubische Praktiken bekämpfen und das ist ihnen gelungen. Durch Aufklärungskampagnen wissen Frauen und Männer heute, dass Schwangere ausreichend essen und trinken müssen, damit sie gesunde Kinder zur Welt bringen. Früher glaubte man in Gandhiji Songha, Schwangere müssten voll arbeiten, ansonsten würden sie „faule“ Kinder gebären. Mütter und ihre Neugeborenen müssen auch heute nicht mehr mindestens neun Tage im Dunklen verbringen, um vor dem Bösen geschützt zu sein. Stattdessen gehen immer mehr Mütter zur Entbindung ins fünf Kilometer entfernte Krankenhaus. Sie kennen sich in Familienplanung aus und kochen ausgewogenes Essen für ihre Familie. Bei besserer Gesundheit können sie die Zukunft ihres Dorfes aktiv mit gestalten. Das Monitoring wird ihnen dabei ein gutes „Barometer“ und ein hilfreicher Leitfaden sein.

DAS MILLENNIUMSDORF GANDHIJI SONGHA IN KÜRZE

PROJEKTLEITUNG:

- Welthungerhilfe
- indische Partnerorganisation Kalyan

KOOPERATIONSPARTNER:

- Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e.V. (DLG)

SO HABEN DIE WELTHUNGERHILFE UND IHRE LOKALE PARTNER-ORGANISATION KALYAN DAZU BEIGETRAGEN, DIE LEBENSVERHÄLTNISSE IN GANDHIJI SONGHA DAUERHAFT ZU VERBESSERN:

- Effektivere Wasserausnutzung, sowie neue Brunnen und Pumpen (Millenniumsziele 1, 7)
- Erschließung von Brachland (Millenniumsziel 1)
- Einfassen von Feldern und Aufforstung (Millenniumsziele 1, 7)
- Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und Tierhaltung (Millenniumsziel 1)
- Ausstattung von Schulen und Ausbau von Schulspeisungen (Millenniumsziel 2)
- Nachhilfekurse für Mädchen (Millenniumsziel 3)
- Hygiene- und Ernährungsberatung (Millenniumsziele 4, 5, 6)
- Unterstützung bei Impfkampagnen (Millenniumsziele 4, 5, 6)

LÄNDERINFORMATIONEN INDIEN

	Indien	Deutschland
Fläche	3.287.263 km ²	357.000 km ²
Einwohner	ca. 1.173 Millionen	ca. 82 Millionen
Einwohner/m ²	356 EW / km ²	230 EW / km ²
Human Development Index	0,61 / Platz 134 von 182 Ländern	0,95 / Platz 22 von 182 Ländern
Welthunger-Index	23,9 (Besorgnis erregend)	-
Lebenserwartung	67 Jahre	79 Jahre
Lebenserwartung Männer	65 Jahre	76 Jahre
Lebenserwartung Frauen	68 Jahre	82 Jahre
Kindersterblichkeit < 5 Jahre	6,9 %	0,5 %
Einschulungsrate	83 %	98 %
Alphabetisierung > 15 Jahre	66 %	99 %

Quellen: CIA World Factbook, HDI Report 2009, UNICEF, Welthungerhilfe

MILLENNIUMSDÖRFER - EINE INITIATIVE DER WELTHUNGERHILFE

Chronischer Hunger ist in vielen Teilen der Welt Alltag. Tausende Jungen und vor allem Mädchen gehen nicht zur Schule. Noch immer sterben Menschen an vermeidbaren Krankheiten. Im Jahr 2000 trafen sich 189 Staatsoberhäupter und Regierungschefs bei den Vereinten Nationen (UN), um Lösungen für diese drängenden Weltprobleme zu finden. Sie verständigten sich auf die UN-Millenniumserklärung, die insbesondere eine Halbierung des Anteils der Hungernden und Armen bis zum Jahr 2015 anstrebt. Als eine Art Kompass für die Umsetzung der Vereinbarung dienen die acht Millenniumsziele. Mit einer ganz besonderen Initiative will die Welthungerhilfe die Lebensbedingungen Not leidender Menschen dauerhaft verbessern. 15 Dörfer hat die Welthungerhilfe in Afrika, Lateinamerika und Asien als Millenniumsdörfer ausgewählt. Beispielhaft will sie mit der Projektarbeit auf Dorfebene deutlich machen, welchen Beitrag die Welthungerhilfe zur Erreichung der Millenniumsziele leistet.

AUF DIE DORFBEVÖLKERUNG KOMMT ES AN

Hilfe zur Selbsthilfe ist hier wie in allen von der Welthungerhilfe unterstützten Projekten das zentrale Prinzip. So entscheidet die Dorfgemeinschaft selbst, welche Ziele verfolgt werden sollen, um die Probleme in ihrem Dorf zu lösen. Bei der Umsetzung geeigneter Maßnahmen engagiert sich die Bevölkerung ganz aktiv, sei es beim Bau von Brunnen oder Verbesserungen in der Landwirtschaft. Nur wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, können positive Veränderungen langfristig greifen. Enge Absprachen zwischen Mitarbeitern der Welthungerhilfe, lokalen Partnerorganisationen und Behörden sowie den Menschen im Dorf sind deshalb unabdingbar und finden regelmäßig statt. Ein wichtiger Schritt, um Entwicklung voranzubringen und mit den Menschen gemeinsam eine Perspektive für eine bessere Zukunft zu schaffen.

FORTSCHRITT MIT METHODE

Bei der Förderung der Dörfer bezieht die Welthungerhilfe bewusst die gesamte Region mit ein. Auch die Menschen aus umliegenden Orten profitieren von neuen oder besser ausgestatteten Schulen, Gesundheitsstationen sowie geschaffenen Einkommensmöglichkeiten in den Millenniumsdörfern. Die Welthungerhilfe überprüft regelmäßig, welche Fortschritte gemacht wurden.

Einmal jährlich interviewen Mitarbeiter der Welthungerhilfe und ihrer Partnerorganisationen bis zu 100 ausgewählte Familien eines Dorfes. Die Antworten geben Aufschluss darüber, ob eine Verbesserung der Lebensbedingungen hinsichtlich der Millenniumsziele eingetreten ist. Beispielsweise, ob die Anzahl der täglichen Mahlzeiten gestiegen ist, mehr Kinder die Schule besuchen oder sauberes Wasser und medizinische Betreuung verfügbar sind. Während eines begleitenden Workshops erarbeiten und bewerten Frauen und Männer des Dorfes die Umsetzung der Millenniumsziele aus ihrer eigenen Sichtweise und bringen lokales Wissen über klimatische und kulturelle Besonderheiten in die Auswertung ein. So kann die Welthungerhilfe schnell reagieren, um die Projektaktivitäten den Bedürfnissen anzupassen.

DIE MILLENNIUMSZIELE KURZ UND KNAPP

1. **Extreme Armut und Hunger beseitigen**
2. **Grundschulbildung für alle Kinder gewährleisten**
3. **Gleichstellung der Geschlechter fördern und die Rolle der Frauen stärken**
4. **Die Kindersterblichkeit senken**
5. **Die Gesundheit von Müttern verbessern**
6. **HIV/AIDS, Malaria und andere schwere Krankheiten bekämpfen**
7. **Die ökologische Nachhaltigkeit sichern**
8. **Eine globale Partnerschaft für Entwicklung aufbauen**

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto 1115

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Str. 1, D-53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 22 88-0, www.welthungerhilfe.de